

riger Fragen war es ferner geeigneter, wenn ein aus wenigen Männern gebildetes Collegium, als wenn ein sehr zahlreiches Comité zusammen trat. Das war die eine ernst zu erwägende Frage, auf welche der Breslauer Missionsverein aufmerksam gemacht hatte. Eine andere, noch tiefer einschneidende war die von Graul aufgeworfene Frage: ob es nicht gerathen sei, die Missionsanstalt von Dresden nach Leipzig zu verlegen. Graul's schon oben dargelegter Gedanke war, die Mission als kirchliche auch im engsten Zusammenhange mit der Universität zu setzen. Die Zöglinge für Indien sollten vollständig wissenschaftliche Ausbildung erlangen, der Missionsdirector sollte in seinem Amt immer mehr wissenschaftlich für die Mission thätig sein. Der Wunsch, als akademischer Lehrer schon unter der studirenden Jugend für die Mission zu wirken, ist wohl stets in Graul lebendig gewesen und hierzu war er, das muß bezeugen wer ihn je gehört hat, besonders berufen; so wenig es Graul's Gabe war, in Kreisen einfacher christlicher Freunde die gemüthliche Sprache des Herzens zu reden, und wie Viele es wünschten, allgemein erbaulich sich zu unterhalten, so sehr besaß er auf der andern Seite eine unwiderstehliche Macht, wissenschaftlich gebildete Jünglinge an sich zu fesseln, ja für die Mission zu begeistern und sie für immer in die tiefe Bedeutung derselben einzuführen. Graul's ganze Persönlichkeit paßte nicht nach Dresden. Das aber forderte bei der Berathung der vorliegenden Frage zu der ernstesten Prüfung auf, ob man nicht persönliche und sachliche Gründe vermische. Als Graul mit seinem Vorschlag hervortrat, erhob sich sofort der lauteste und entschiedenste Widerspruch in Dresden selbst; und auch aus dem weiteren Kreise des Landes erhoben sich ernste Bedenken, ob es wohl gerathen sei, einen Baum, der eben erst sich zu kräftigen und tiefere Wurzel zu schlagen scheine, zu verpflanzen. Graul hatte in gedruckten Circularschreiben an die auswärtigen Freunde seine Vorschläge dargelegt, und es gingen von allen Seiten Bote ein. Bei einer Quartalversammlung der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft in Dresden vom 27. April 1847, erklärte die Majorität, daß sie eine Verlegung des Missionshauses keineswegs durch die Nothwendigkeit und Dringlichkeit hinreichend gerechtfertigt finden werde. Die Minorität erklärte sich für die Verlegung unter der